



# DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Flora Jolanda, Mitglied des Lustspielhauses

**ADAM & SCHAUF**

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in  
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

**ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE**

Wehrhahn

No. 2.

Tel. 7797.

**E. PREUSS**

vis à vis  
der städt.  
Tonhalle.

**GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.**

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephon 4901.





**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist ohne jede Fischbein- oder  
Metallstangen nur aus Stoff und  
Gurten hergestellt.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist von weitgehendster Verstell-  
barkeit, passt sich daher den  
Körperformen an und übt in  
keiner Weise Druck aus.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
verleiht dem weiblichen Körper  
natürliche, schöne Form und ge-  
währt freie, graziose Bewe-  
gungen.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist eine Notwendigkeit für Kranke,  
eine Wohltat für Oesunde, un-  
entbehrlich für Frauen und Mäd-  
chen, welche körperlich arbeiten  
oder Sport treiben.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist waschbar und von fast unbe-  
grenzter Haltbarkeit, daher billi-  
ger wie jedes andere Corset.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
entspricht allen Anforderungen,  
welche man an einen verbesserten  
Ersatz des Corsets stellen kann.

Für Kinder von Mk. 2.75 an

„ Damen „ „ 4.50 „

ist erhältlich bei

**Anton Nommsen**

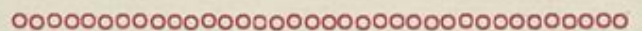
Schadowstr. 11.



# Peek & Cloppenburg

Schadowstraße

Eckstraße



Deutschlands

größtes und leistungsfähigstes

Spezialhaus

für

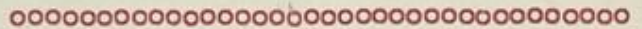
## Herren- u. Knaben- Bekleidung

Jagd — Sport — Livréen

..... Amtstrachten .....

Automobil - Bekleidung

Separate Abteilung für Maß - Anfertigung.



Zweiggeschäfte :

Berlin  
Den Haag  
Arnheim  
Breda

Amsterdam  
Utrecht  
Leiden  
Nymegen

Rotterdam  
Groningen  
Harlem  
Leeuwarden

oo

Telefon 2510

# Old England



Graf-Adolfstr. 58.

Einkaufsstätte für  
Herren-Artikel.

Herren-Moden  
fertig u. nach Mass.

Automobil-Bekleidung  
Livrées.

Special-  
Verkaufsstelle  
für Herren-Artikel  
Schadowstr. 9.



Heft 13.	Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.	VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR 44. VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN.	Erscheint jeden Sonnabend.	Jahrg. I.
-------------	---	--	-------------------------------	--------------

## Die Tugend der Schauspielerinnen.

Von Emil Perlmann.

Unsere Schauspielerinnen und Schauspieler haben sich um die Mitte des vorigen Monats in einer begreiflichen Aufregung befunden. Der Berliner „Stimmungsbilder-Lieferant“ der Düsseldorfer Zeitung hatte seinem Blatte ein Feuilleton mit dem verlockenden Titel „Die Tugend der Schauspielerinnen“ übersandt und dieses hatte — was ja eigentlich nicht vorkommen darf — durch „Unachtsamkeit“ Aufnahme gefunden. Im Gegensatz zu der Ueberschrift schilderte der Artikelschreiber die **U n t u g e n d** der Schauspielerinnen, indem er gewisse Beobachtungen, die er im Verlaufe eines bekannten Berliner Theaterprozesses und sonst wo gemacht hatte, verallgemeinerte. Man wird daher den tugendhaften Angehörigen unserer drei Bühnen nur zustimmen können, daß sie sich nicht ohne weiteres die Verallgemeinerung der Untugend gefallen lassen wollten. Die Ortsverbände der „Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger“ erhoben zunächst bei der vorher erwähnten Zeitung Einspruch und beauftragten ausserdem eine Protestversammlung an, die auch am 22. v. M. in später Abendstunde in einem Saale des „Hotel Merkur“ stattgefunden hat. Eigentlich wäre diese Zusammenkunft nicht mehr vonnöten gewesen, denn die „D. Z.“ hatte inzwischen in höflichster Form öffentlich ihr Bedauern über den Abdruck des untugendhaften Artikels zum Ausdruck gebracht. Mehr konnten die Schauspieler schliesslich auch nicht verlangen, und wenn die vereinigten Ortsverbände dennoch die nun einmal bekannt gemachte Protestversammlung abhielten, so hoffte

man vielleicht auf einen grösseren Zuspruch der „Theaterfreunde“, die man ebenfalls zur Teilnahme eingeladen hatte. So weit ich feststellen konnte, befand sich unter den recht zahlreich erschienenen Künstlern aller Theater nur ein Vertreter der Theaterfreunde, nämlich der bekannte Inhaber des Hutgeschäftes „Mein Geheimnis“, womit jedenfalls dokumentiert werden sollte, dass unsere brave

Künstlerschar immer gut „behütet“ und Untugend ein undurchdringliches „Geheimnis“ für die kunstbegeisterten Jüngerinnen unserer Bühnen ist. Zur Sache selbst sprachen die Schauspieler Ehrhardt-Platen, Scharwenka und Löwenfeld; einen flammenden Protest im Namen der hiesigen Künstlerinnen erhob in wohlgesetzter Form die beliebte Heroine Herta Alsen, die ihren „ungeschminkten“ Worten wirksamen Nachdruck zu verleihen verstand, so dass ich den ihr gezollten Beifall als einen ehrlichen Erfolg bezeichnen kann.

Dass nicht alle so untugendhaft denken wie der Berliner Plauderer, dürfte der Bühnenwelt wohl hinlänglich bekannt sein. So schrieb **A g n e s S o r m a** bereits vor zwei Jahren im „Berl. Tag.“: „Die Achtung, die der ersten, schaffenden Künstlerin heutigen Tages auch als Privatperson entgegengebracht wird, tritt allerdings nirgends stärker hervor als in deutschen Landen. Der Grund hierzu mag darin liegen, dass die deutsche Bühnenkünstlerin von Natur aus mehr Sinn für Haus und Familie besitzt als ihre französische, italienische oder englische Kollegin. In Frankreich und England kümmert sich kein Mensch



Direktor Gustav Lindemann  
(Mortensgaard in „Rosmersholm“)



um das Privatleben einer Schauspielerin. Ist sie begabt und obendrein schön, dann wird sie allerorts empfangen und gefeiert. Merkwürdigerweise aber wird sie diese Gesellschaft, die sie mit ihren Liebenswürdigkeiten überhäuft, stets nur als die berühmte Künstlerin empfangen. Bei uns geht die Künstlerschaft Hand in Hand mit dem Privatleben; ja, es kommt nicht selten vor, dass die persönlichen Eigenschaften einer Schauspielerin höher eingeschätzt werden als ihr Talent.“

Die Bühnenwelt der Düsseldorf hatte ein interessantes Gesprächsthema, und es ist recht bedauerlich, dass nicht doch noch einige „Theaterfreundinnen“ an der Protestversammlung teilgenommen haben. Besonders jene jungen Damen, die in dem Berufe der Schauspielerin nur eitel Glanz, Gold und Ruhm wännen und sich lediglich aus diesen Gründen der Bühne zuwenden möchten. Sie hätten dann von „Schauspielerinnen-Elend“ erfahren können, einem lehrreichen Kapitel aus dem Buche des Schauspielers Rickelt, betitelt „Direktor und Schauspieler“.

Die Herren Direktoren! Obwohl zwei Direktoren, Dir. Sturm und Schreiner, zugegen waren und Dir. Zimmermann seine Sympathie zu diesem Proteste bekannt geben liess, bekamen sie mancherlei zu hören. Die unsrigen natürlich nicht — die anderen, in anderen Städten, die es auch anders treiben!

Sie sollten Liebe und Beruf von einander trennen!

Der Schauspieler und Schriftsteller Karl Pauli weiss ein solches Geschichtchen, wahrscheinlich der freien Phantasie entsprungen, zu erzählen:

### Der grösste Schmerz.

„Lilli!“ Ich rief den Namen eigentlich, ohne zu wollen. Denn dass die kleine, fesche Person, die da festen Schrittes, immer mit den Absätzen zuerst auftretend, vor mir wirklich Lilli, die reizende, kleine Naive war, die vorige Saison ein Engagement bei uns hatte, darüber war ich mir absolut unklar.

Aber ich hatte mich doch nicht getäuscht! Das zierliche Persönchen blieb stehen, drehte den Kopf nach rechts, nach links, guckte hierhin, dorthin und hatte mich endlich entdeckt.

„Jessas, der Bauli!“ Sie streckte mir die Hand entgegen. „Na, wie geht's? Aber das is schön!“

„Aber Lilli,“ antwortete ich, „wo in aller Welt kommen Sie denn jetzt hierher? Sie waren doch in Weisskirchen engagiert und haben dort sehr hübsche Rollen gespielt, oder sind Sie nur auf Urlaub hier?“

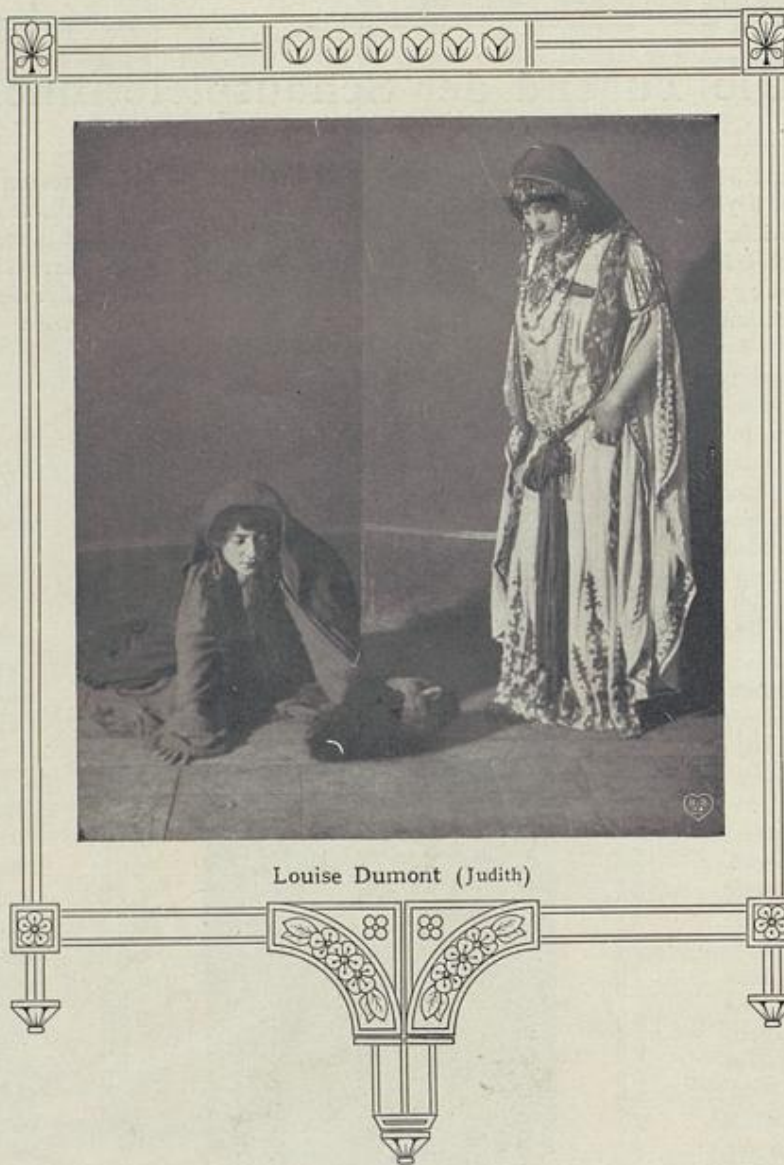
„Na!“

„Nicht? Doch nicht entlassen worden? Ist etwas passiert?“

Sie blieb stehen, streckte die Arme mit einer bezeichnenden Bewegung ein wenig von sich, holte tief Atem und sagte dann mit bestimmter Betonung: „Mein lieber Freund, mir ist etwas Entsetzliches passiert. Ich habe meine Entlassung genommen.“

„In Weisskirchen? Aber warum denn?“

„Heeren's zu! Da is mir was passiert, was mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert is! Also, ich hatte doch eine ganz gute Beschäftigung. War also auch ganz zufrieden. Die Direktion war auch ganz nett. Mit einem Wort, ich



Louise Dumont (Judith)

befand mich ganz wohl. Da verreist unser Direktor nach Berlin, und etwa drei Tage darauf bekomme ich ein Telegramm, ich solle sofort nach Berlin kommen!“

„Von wem? Ich meine, von wem das Telegramm war!“

„Von wem es war? Nun, so pass doch auf! Von wem soll's denn gewesen sein? Vom Direktor natürlich!“

„Ich telegraphiere sofort zurück; was ich in Berlin sollte? Ich könnte nicht weg, ich hätte hier zu tun! Darauf bekomme ich wieder ein Telegramm, ich solle nur kommen, der Direktor erteile mir Urlaub, er hätte etwas sehr Wichtiges mit mir zu besprechen. Nun

Ich war empört! „Wie!“ rief ich. „Das wagte er? Ja allerdings, da blieb Ihnen nichts weiter übrig, als das Institut, das der Unwürdige leitet, stehenden Fusses zu verlassen und — —“

„Ah! das ist noch lang nicht das Schlimmste! Das Schlimmste kommt noch. Das mit dem Fremdenbuch war ja eine grosse Unverschämtheit. Ich war ganz ausser mir, und am liebsten wäre ich, wie ich ging und stand, davongelaufen. Aber ich, als alleinstehendes Mädchen, konnte doch in dem Hotel keinen Skandal anfängen. Wer hätt' denn mir geglaubt? Und fort konnt' ich auch nicht, ich hatte doch kein Geld bei mir, und um Vorschuss wollte



Schlussbild aus „Stella Maris“ (Stadttheater)

Phot. Ehte, Ddf.

Marga (Ida Salden) Sylvain (Gustav Waschow)

dachte ich, wenn er mir Urlaub gibt, er ist der Direktor und hat zu bestimmen, und reise also hin! — Was war's? Was war die wichtige Unterredung? — Der Herr Direktor langweilte sich und wollte eine Unterhaltung haben, und die sollte ich ihm abgeben!“

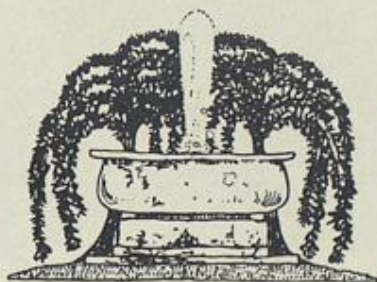
„Ah!“ rief ich. „Das ist allerdings empörend, einer anständigen Dame so etwas zuzumuten! Da mussten Sie allerdings —“

„Ah, mei lieber Freund!“ fiel sie mir in die Rede, „das war noch lang nit das Schlimmste! Das Schlimmste kommt noch! Also ich denk, wenn ich nun einmal hier bin, da will ich doch auch ein bisschen was von Berlin haben, und ich muss sagen, geknausert hat er nicht! Nachmittags waren wir in Hoppegarten und abends im Theater. Na, da hat er freilich die Karten umsonst gehabt, aber es schadet nichts, es war nett! Nun denken Sie sich, als wir abends ins Hotel kommen, hat er uns als Herr und Frau Direktor ins Fremdenbuch eingetragen — — —“

ich in dieser Situation nicht bitten! Na, dacht ich mir, machst die Komödie mit, so lange es sein muss, aber länger keine Stunde! Und so hab ich's auch gehalten, nicht eine Stunde länger bin ich geblieben. Acht Tage später sind wir beide schön und pünktlich wieder nach Weisskirchen gefahren. Das muss ich sagen, er war nobel in der Zeit. Ja, da lässt sich nichts drüber sagen. Aber dass er das tun konnte!“ —

„Empörend!“ rief ich dazwischen, „da müsste man — — —“

„Aber nein, nein, lieber Freund,“ unterbrach sie mich, „das Schlimmste kommt ja noch! — — nein, dass er mich nach Berlin gelockt und was dort vorgekommen, davon wollen wir weiter nix reden. Dafür ist er Direktor, und das hätte ein anderer auch getan. Aber das kann ich ihm nicht vergeben, und das ist eine Gemeinheit ohnegleichen und eines Ehrenmannes unwürdig, dass er mir die acht Tage Urlaub — von der Gage abgezogen hat.“



## Hans Gregor als Anfänger.

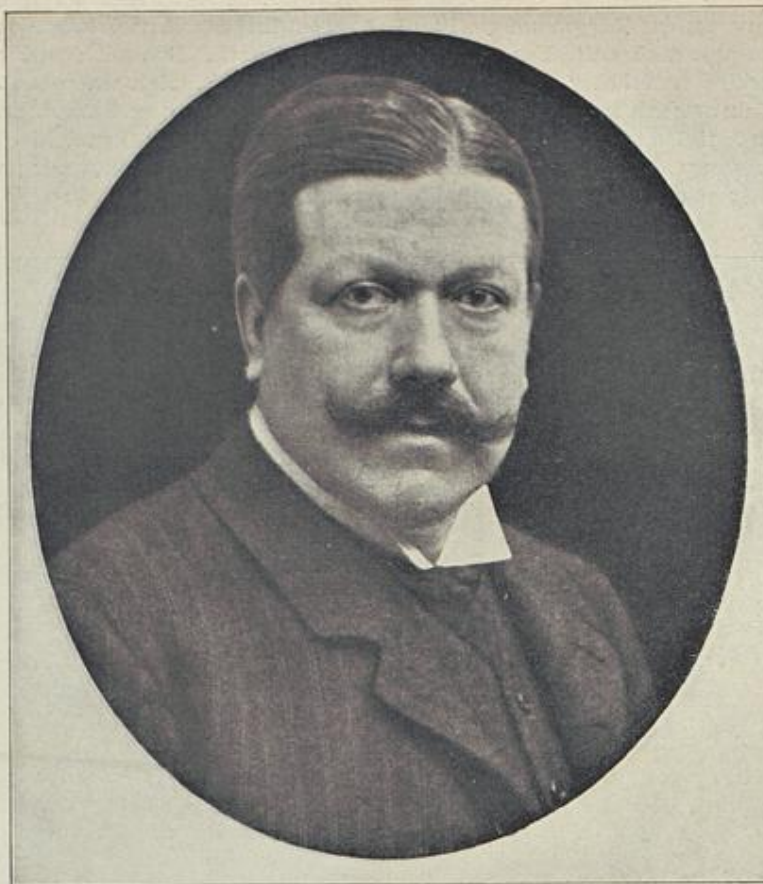
In einer anlässlich der Weihe des neuen Osnabrücker Theaters herausgegebenen Festnummer der „Osnabrücker Zeitung“ veröffentlichte unter anderem Hans Gregor, der bisherige Leiter der Komischen Oper in Berlin, eine Skizze über den Beginn seiner Bühnenlaufbahn. Seine anschauliche Schilderung dürfte jetzt, im Hinblick auf die ehrenvolle Berufung Gregors an die Wiener Hofoper als Nachfolger Weingartners, mit besonderem Interesse gelesen werden.

„Osnabrück erhielt also ein neues, grosstädtischen Anforderungen entsprechendes Theater!

So ist er Wahrheit geworden der Traum, den Leutchen, die längst das 25 jährige Bühnenjubiläum hinter sich haben, schon als Anfänger träumten: denn versprochen war es damals schon und auch von manchem Optimisten geglaubt: es kommt, es kommt das neue Theater! Lange dauert es nicht mehr, mein Gott, konnte es doch nicht mehr dauern!

Mein guter Kamerad von der Schulbank, Friedrich Taeger, hatte sie mir berichtet die Mär von dem neuen Musentempel, der in der Lortzingstadt in Bälde erstehen sollte, als er mich, ich war damals Student in Berlin, besuchte und mir von seinem jungen Schauspielerruhm und seinen ersten Erfolgen in Osnabrück erzählte: „Ich habe ja noch in dem alten „Stall“ spielen müssen, guter Junge“, sagte er, „aber du wirst es besser haben, wenn du deiner Idee folgst und ebenfalls zur Bühne gehst, und notabene, wenn dir wie mir ein gütiges Geschick es vergönnt, dir deine Sporen vor dem lebenswürdigsten Publikum der Welt, vor dem Osnabrücker Publikum, zu verdienen. Mensch, hast du eine Ahnung, wie die mich in Osnabrück verehrt und gefeiert haben!“ . . . .

Ich hatte diesen Palmarubericht längst vergessen, wie sollte ich auch anders: Osnabrück war ja für mich damals nur ein Wort, kein Begriff, als ich — ich glaube, drei Jahre später, denn ich hatte sicherheitshalber, bevor ich zur Bühne ging, erst mein Studium beendet — eines Tages in der Tat einen ehrenvollen Antrag von Direktor Heinrich Steffen an das Osnabrücker Stadttheater erhielt, das damals



Josef Lauff, dessen bürgerliches Schauspiel „Der Deichgräf“ am 30. November im Stadttheater zur Aufführung gelangte

noch mit dem fürstlichen Theater in Detmold in keusscher Ehe verbunden war. Der Zufall spielt eben halt sonderbar: auch ich sollte mir also an der Hase die „Sporen“ verdienen.

Direktor Steffen war wegen eines jugendlichen Helden und Liebhabers im Gedränge; der von ihm engagierte „jugendliche Held“ hatte, so schrieb er mir, nicht eingeschlagen, er hätte auf mich seine Hoffnungen gesetzt, denn ich sei ihm gut empfohlen worden; unsagbarer Stolz schwellte meine Anfängerbrust: ich sollte in denselben Mauern zum ersten Mal die Mortimers und Melchthals spielen, der blassen Luise die Arseniklimonade reichen, wie mein inzwischen an das Hoftheater in Oldenburg avancierter Freund Friedrich Taeger!

An den alten Kasten oder „Stall“, von dem der Schulkamerad gesprochen, dachte ich, wie gesagt, nicht mehr. Ich unterschrieb freudig entzückt den Vertrag, der mir ein monatliches Einkommen von 120 Mark für

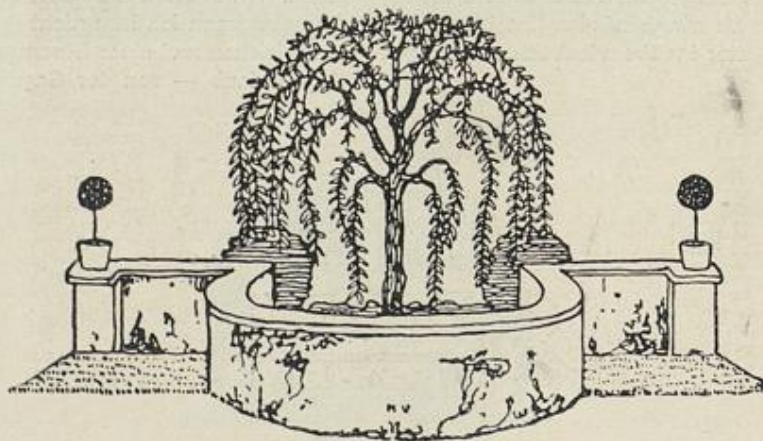
ganze sechs Monate zusicherte, und reiste Hals über Kopf ins „Engagement“.

Abends kam ich an; ich erinnere mich dessen, als wenn es im vorigen Jahr gewesen wäre, obwohl mich später niemals wieder der Weg nach Osnabrück geführt hat. Das Gefühl, mit dem ich den Fuss aufs Osnabrücker Pflaster setzte, war unbeschreiblich, ich sah mich, da ich aus dem Bahnhof trat, um wie ein König, der seinen Einzug hält; in der Hasenstrasse fand ich sofort Quartier bei einer braven Frau.

Diese brave Frau beantwortete meine ersten, schüchternen Fragen nach dem Theater, nach der Direktion und nach allem, was ich sonst Dummes wissen wollte, denn sie war, wie ganz natürlich, als ständige Künstlerherbergsmutter eine feine und genaue Kennerin von allem, was „ihr“ Theater betraf.

Dann zog ich bewegt, erregt zum Theater selbst.

Dem Direktor mich so spät noch vorzustellen, dazu war wohl keine Gelegenheit, aber ich wollte einen ersten Einblick empfangen von meinem Musentempel, noch einen Teil der Vorstellung sehen, die Akustik — man denke — des Hauses beurteilen und was weiss ich,





Szenenbild aus „Die Schwestern des Boccaccio“ (Lustspielhaus)

Phot. Samson & Co., DdF.

Die „Hermannsschlacht“ wurde gegeben. Grossartig! Kleist! Ein grosses Schauspiel! Besser konnte ich es nicht treffen, denn ich hasste aus tiefstem Herzensgrunde die moderne, leichte Ware und zitterte davor, in Schwänken oder gar in Possen, eine Literatur, die ich bis dahin nur dem Namen nach kannte, vor das Publikum — mein Publikum — treten zu müssen.

„Die Klassiker scheinen hier einen breiten Raum im Spielplan einzunehmen“, dachte ich mir auf meinem Wege zum Theater.

Irgend jemand zeigte mir, als ich bereits unmittelbar vor dem Hause stand, auf meine Frage das Osnabrücker Stadttheater. „Hm, das hätte ich mir eigentlich anders vorgestellt.“

Aber drinnen „mein Eindruck“. —

Mein Eindruck, als ich das Theater, den Zuschauerraum betrat: er war tief, nachhaltig, freilich in einem ganz anderen Sinne, als ich vorher gedacht.

Dass eine solche Vorstellung irgendwo möglich sein konnte, hatte ich mir bei Meister Oberländer in Berlin nie, niemals träumen lassen.

Ich will nicht von dem organlosen Hermann, dem Cherusker, sprechen; denn ich sah später übrigens, dass er ein ganz brauchbarer und routinierter Bonvivant war, nicht davon, dass alle Mitwirkenden nur mühsam ihre Rollen beherrschten und „oft wild schwammen“, wie der Theaterausdruck lautet, denn ich musste später es am eigenen Körper erfahren, wie wenig Zeit den armen Stefenschen Mitgliedern bei dem täglich wechselnden Repertoire zur Bewältigung der

dickleibigsten Rollen gegeben wurde, wie die eine armselige Vormittagsprobe, die der Direktor jedem Stücke nur gab, gerade nur dazu da war, einigermaßen die Auftritte und Abgänge zu regulieren, im übrigen für das Werk, für den Darsteller nichts, rein gar nichts tat: die Probe ein Schwimmunterricht; wehe, wer davon nicht rasch profitierte, er war am Abend verloren. Ich sage, diese Verballhornisierung des Kleist alterierte mich heftig, und mir schoss, während

ich zuerst schweigend, erstaunt die Dinge da oben beobachtete, die Geschichte von dem Kritiker in Turnau durch den Kopf, der am Morgen nach einer „Hamlet“-Vorstellung am dortigen Stadttheater in seinem Blatte geschrieben haben soll: „Nach der gestrigen Aufführung von „Hamlet“ in unserem geliebten Stadttheater scheint sich mir die Frage, ob Shakespeare oder Bacon der Verfasser des „Hamlet“ ist, auf sehr einfache Weise zu lösen: man öffne beide Gräber, wer sich gestern nacht umgedreht hat, der ist es gewesen!“

Den Todesstoss versetzte es mir aber, als ich in der Dekoration des Teutoburger Waldes eine veritable, brennende Küchenlampe, die wohl der Regisseur oder sonst jemand beim Umbau auf der Szene vergessen hatte, hängen sah. Nun gewährte ich mit einem Male erst um mich, auf der Bühne, im Zuschauerraum, im Korridor die ganze Trostlosigkeit meiner Umgebung, und ich lief davon, lief ohne Abendbrot nach meinem Zimmerchen in der Hasenstrasse und heulte vor Zorn und Enttäuschung, heulte wie ein Schosshund.

Mit dem festen Entschlusse, am anderen Morgen



Theo Kroll, z. Zt. Apollo-Theater

sans congé wieder abzureisen, bettete ich endlich mein sorgenschweres Haupt in die Kissen. Gott sei Dank, der neue Tag brachte nach drangvoller Nacht einen neuen Entschluss. Ich biss die Zähne zusammen und sagte mir: „Teufel auch, Lehrjahre sind keine Herrenjahre! — Die Suppe, die du dir eingebrockt hast, musst du ausfreissen. Halte die Ohren nur fein steif, dass du über dem, was du da siehst und mit durchmachst, das künstlerische Augenmass, dass du dich selbst nicht verlierst.“

Und das war ein guter und vernünftiger Entschluss. Denn wer weiss, wie es gekommen wäre, wenn ich über die vertrackte Küchenlampe gestolpert, der ersten Eingebung gefolgt und abgereist wäre: Heinrich Steffen war, das habe ich später oft genug bemerkt, nicht der Mann, der mit sich spassen liess in solchen Dingen: Er hätte mich sicher durch eine Kontraktbruchserklärung wieder zurück in den Hörsaal der Technischen Hochschule getrieben, und ich hätte von meinen Kommilitonen, die neugierig lächelnd meinen Schritten zur Bühne gefolgt waren, ob dieses verunglückten Debüts, das nicht einmal ein Debüt war, nur Spott und Hohn geerntet.



10 Transylvanias, z. Zt. Apollo-Theater

Aber drollig ist es doch, wenn ich so darüber nachdenke, dass leicht eine simple brennende Küchenlampe auf der Bühne des alten Osnabrücker Stadttheaters Berlin um die „Komische Oper“ gebracht hätte.

„Wer weiss, wozu das gut gewesen wäre“, werden die Spötter sagen.

Hans Gregor.

GEKU



Billige

**Damen-Handtaschen**

~~~~~ sowie ~~~~~

Grosser Sonder-Verkauf:

**Damen-Konfektion**

❖ Pelze und Putz ❖

FLINGERSTRASSE 20

FRIEDRICHSTR. WEHRHAHN

GEBRÜDER

**HARTOCH**



## Von unseren Bühnen.

Düsseldorf, 30. November 1910.

Mit seinen diesjährigen Opern-Novitäten hat Direktor Zimmermann bis jetzt eine glückliche Hand bewiesen, denn die Freitagabend im Stadttheater stattgehabte Uraufführung der Oper „Stella maris“ von Alfred Kaiser hatte einen lebhaften Erfolg, selbst wenn man den in Düsseldorf angesichts eines leibhaftigen Komponisten oder Dichters üblichen Begeisterungs-Ueberschuss in Abzug bringt.

Wenn die neue Oper — zu der Bezeichnung „musikalisches Schauspiel“, wie es auf dem Zettel heisst, liegt kein Anlass vor — auch weder das Werk eines genialen Neuschöpfers, noch ein Schlager ersten Ranges ist, so vereinigt sie doch so viele für Bühnenwirksamkeit und Repertoire-Brauchbarkeit wesentliche Vorzüge, wie wenige moderne Produkte dieser Art, ohne an künstlerischer Bedeutung irgendwie zurückzustehen.

Alfred Kaiser beherrscht zunächst das Handwerkliche seiner Kunst, die Kenntnis der technischen Hilfsmittel und der Instrumentation, mit absoluter Sicherheit und einem zuverlässigen Gefühl für die richtige Gliederung seiner musikalischen Ideen. Es zeigt sich dies erfreulicherweise in dem gesunden harmonischen Verhältnis, das er zwischen Singstimmen und Orchesterpart walten lässt. Hierbei sei gleich vorweggenommen, dass die Behandlung des orchestralen Teiles eine erquickliche Klarheit im Aufbau und eine markante Charakteristik der seelischen Bedeutung der Bühnenvorgänge aufweist, dass sie — ohne irgendwie dürftig zu scheinen — doch fast nie sich lärmend und die Singstimmen überwuchernd aufdrängt. Im Zeitalter Richard Strauss' verdient ein solches Masshalten Anerkennung. — Was Kaiser in seiner Eigenschaft als Tondichter anbetrifft, so muss man ihm einen reichen und natürlichen Gedankenfluss zugestehen, der sich zwar nicht immer von Einflüssen des Verismus, sowie vor- und nachwagnerischer Stilarten freihält, dem aber im grossen ganzen, trotz anerkennenswerter Vermeidung jeglicher Originalitätshascherei, eine eigenartige und sinngemässe Ausmalung der Geschehnisse gelingt. — Die Kraft und den Reichtum der rein melodischen Erfindung festzustellen, ist schwieriger, weil ihr Kaiser fast nur bei den selbständigen liedartigen Einlagen und Tanzweisen freien Lauf lässt und diese vielfach Motive aus bretonischen und anderen Volksmelodien zur Grundlage haben.

Die Handlung spielt nämlich in einem Fischerdorfe der Bretagne und enthält in geschickter Mischung volkstümliche, pathetische, mystisch-religiöse und gefühlsmässige Elemente, die zusammen ein der Vertonung dankbares und der theatralischen Ausnützung viele Möglichkeiten gewährendes Libretto ergeben. Verfasser des Textes ist Henry Revers, die Uebersetzung rührt vom Komponisten her, der durch Geburt und Erziehung eine beinahe kosmopolitische Natur ist. Im ersten Akt geben die Vermählung des Fischers Sylvain mit der schönen Marga, die Unterbrechung der Feierlichkeiten durch einen Sturm und Schiffbruch, die Rückkehr Yanik's, des früheren totgeglaubten Geliebten Marga's, und die daran anschliessenden leidenschaftlichen Gefühlsausbrüche des um sein Glück Betrogenen Gelegenheit zur Entfaltung eines reichen, vielseitigen musikalischen Lebens. Kaiser lässt sich diese Gelegenheit nicht entgehen. An ein geschmackvolles Duett zwischen Marga und Sylvain schliessen sich die geschickt mit den eigenen Harmonien verwebten bretonischen Tänze und Lieder, ein charaktervoller Aufmarsch der Festgäste, ein originelles Dudelsack-Solo, ein Chorgesang und ein in seiner Monotonie überaus anmutendes nordisches Lied, das Marga ihrem Bräutigam singt. Das herannahende Unwetter ist ebenfalls noch gut gezeichnet, während der Zusammenprall zwischen Yanik und Marga im musikalischen Ausdruck nicht über die in der alten grossen Oper hierfür übliche Schablone hinausragt. Trotzdem ist der erste Akt der beste und lebendigste.

Der zweite Akt spielt einen Monat später in der Hütte des in glücklichster Ehe lebenden jungen Paares. Yanik's Leidenschaft ruht nicht. Marga fürchtet eine Bedrohung ihres Mannes und, durch dunkle Prophezeihungen eines wahrsagenden Bettlers noch mehr geängstigt, gewährt sie schliesslich dem früheren Geliebten eine nächtliche Zusammenkunft auf der Heide, wenn er hernach das Land verlassen will. Musikalisch steht dieser Akt, der sich mehr aus seelischen Vorgängen aufbaut, auf einer ziemlich hohen Stufe vornehmer und sinngemässer

# Dr. Hühner's



D.R.G.M.  
N: 100 341

## Myrrhen-Zahnpasta

Erstklass. garantiert ganzlich schärfel oes Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Härtung des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Ueberall erhältlich



TRADE MARK

## Grammophon-Spezialhaus

G. m. b. H.  
Graf Adolfstr. 70 a. Graf Adolfstr. 70 a.

Offizielle Verkaufsstelle von echten Grammophon-Apparaten und Platten. Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang.

Verlangen Sie gratis unsere Zeitschrift „Die Stimme!“

Die uns zugeordneten

# Weihnachts-Aufträge

erbiten wir uns möglichst frühzeitig, damit wir in der Lage sind, pünktlich und tadellos liefern zu können. ::

Unser Atelier ist bis abends 8 Uhr geöffnet, auch Sonntags.

## Photographie Samson & Co.

nur Schadowstrasse 77

..... im Hause des Herrn C. Jesinghaus. ....

# E. O. X

---

## SCHUHE

---

Eröffnung im  
Dezember!

---

Königsallee 16  
Hohenzollernhaus

Vertonung. Das textlich nicht einwandfreie Gebet an die heilige Jungfrau ist in seiner etwas herben Komposition ein Genuss. Auch die Auseinandersetzung zwischen Marga und Yanik ist musikalisch in prägnanter und den strengen Rhythmus dramatischer Steigerung veranschaulichender Form gehalten. Das Schlussbild, das in der Ton- sprache kaum mehr einen Höhepunkt bringt, überzeugt Yanik, dass er nichts mehr zu erhoffen hat, und er fährt von dannen. Sylvain verzeiht Marga den aus Liebe zu ihm begangenen Treubruch und zieht sie in seine Arme. — Die im Titel und einem vor dem 1. und am Schlusse des 3. Aktes erstrahlenden Stern zum Ausdruck gebrachte tiefere Symbolik kann dem Werte des erfreulichen Werkes keinen Abbruch tun. Das vollbesetzte Haus brachte dem anwesenden temperamentvollen Tondichter lebhaftere Ovationen, die teilweise auch — und mit vielen Ursachen — den Darstellern, dem Orchester und der Spielleitern galten. Robert Leffler hatte überaus malerische



Fräulein Starp (Tegernseer Nachtigallen), z. Zt. Etabl. „Adler“

und eindrucksvolle Bühnenbilder erstellt und eine famose Abstufung des Unwetters im 1. Akt erreicht. Die beste Leistung des Abends bot meines Erachtens unter Alfred Fröhlich's Führung das Orchester, das seine schöne Aufgabe in besonders aufmerksamer und korrekter Art erledigte. Ida Salden als Marga war darstellerisch sehr gut, gesanglich nicht immer von der Ausgeglichenheit und Kraft, die sie sonst an den Tag zu legen vermag. Julius Barré (Yanik) erhob sich besonders im 2. Akt zu einer die Situation gesanglich und darstellerisch erschöpfenden Höhe. Gustav Waschow's Sylvain füllte die ihm vom Komponisten angewiesenen Konturen mit der ihm eigenen Sicherheit und den reichen Mitteln seiner Begabung völlig aus. Zu erwähnen ist noch Michael Bohnen (als Jean Pierre) und der auch musikalisch gut gezeichnete Wahrsager Ernst Bedau's.

Die Erstaufführung des „Deichgräf“, Schauspiel von Joseph Lauff, fand heute abend im Stadttheater ein lebhaft interessiertes Publikum, das aber doch wohl nicht ganz in seinen Erwartungen befriedigt wurde. Ich bin kein Splitterrichter, die Lauff wegen seiner Hohenzollern-Hofdramen in Acht und Bann tun. Seine Romane „Kärrekiek“ und „Pittje Pittjewitt“ sind vollwertige Zeugnisse dichterischen Gefühls und guter Heimatkunst.

**Ganz Düsseldorf unter einen Schirm**

Schirmfabrik  
**„WETTERTROTZER“**  
Wilhelm Lippmann G.m.b.H.  
Friedrichstr. 65 Graf Adolfstr. 86

Unübertroffene Leistungsfähigkeit für moderne Damen- u. Herrenschrime von billigsten bis feinsten Genres moderne Stockschrime

**EIGENE FABRIKATION**  
ZUVERLÄSSIGE  
REPARATUR-WERKSTÄTTE

**SPAZIERSTÖCKE**  
**KINDERSCHRIME**  
von 1,25 an.

**SEHENSWERTE**  
**AUSSTELLUNG**

:: ELEGANTER MÖBEL FÜR  
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.  
**JOS. KOCHS**  
:: TELEPHON No. 2574 ::

FABRIK :: ::  
DUISBURGER-  
STRASSE No. 23  
AUSSTELLUNG  
SCHADOW- ::  
STRASSE No. 69

Spezial-Geschäft in Trikotagen, Strümpfen, Wollwaren

**ANNA RAUSCHEN**

Oststraße 55, Ecke Klosterstraße, Fernsprecher 6312

Küblers Kinderanzüge, Sweaters, Reformhosen. — Poröse Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder. — Hemdhosen, Reformbeinkleider und Unterröcke in allen Größen. — Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe in schwarz und farbig. — Knie- und Leibwärmer, Lungenschützer. — Ärmel, Gamaschen, Bettschuhe, Blusenschoner, Autoschals, Kragenschoner. — Leder-, Trikot- und gestrickte Handschuhe. — Herren-, Damen- und Kinderwäsche. — Kragen, Manschetten, Krawatten. — Taschentücher, Hosenträger. — Damen-, Kinder- und Servierschürzen. — Korsetts und Reformleibchen. — Kurz-, Modewaren, Futterstoffe. —

**Römischer Kaiser** Ost- und ::  
Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

◊◊◊◊◊◊ **CONCERT** ◊◊◊◊◊◊

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasilescou

**HUTLAGER A. ROSENBLUM**

Königsallee  
Ecke  
Bahnstraße

Steter Eingang  
von Neuheiten

SPEZIALITÄT:  
**Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50**

Filialen in den größten Städten Deutschlands

Die Dramatisierung des Romans „Frau Aleit“ aber, die wir im „Deichgräf“ vor uns haben, kann wohl in manchen Szenen eine stärkere äusserliche Wirkung ausüben, bringt aber die beiden Kontrast-Vollnaturen des Romans, den Donnerjü und den „Deichgräf“, wie auch die Frau Aleit nur schemenhaft auf die Bühne. Die Schwäche des dramatischen Gefüges bringt es auch mit sich, dass die weiblichen mehr episodenhaft gezeichneten Figuren der Frau Mömmes, der Babbeltjes-Lena und der Lakensophie einen übermässig grossen Raum im Stück einnehmen, dass der Donnerjü durch einen Schlaganfall statt durch eine der Handlung entsprungene Notwendigkeit aus dem Wege geräumt wird, und dass die wichtigste Szene in der Sturmnacht, die im Deichgräf und in Aleit den Damm durchbricht, gar nicht auf die Bühne gestellt wird. Die übel angebrachte Veränderung des Schlusses, die das konsequente tragische Resultat der Erzählung in einen matten „guten Ausgang“ verwandelt, beweist am besten, dass Lauff selbst das Unkünstlerische seiner Umwandlung empfand. So festgefügt sind denn doch die Grundgesetze künstlerischer Form, dass ein- und derselbe Gegenstand nie und nimmer nach Belieben episch, erzählend, lyrisch oder dramatisch gefasst werden kann, ohne seinen Wert zu verlieren, es sei denn, dass er in seinen Voraussetzungen zuvor eine völlige Veränderung erfahre, was hier unterblieb.

Die Darstellung blieb übrigens den drei Hauptfiguren, die mit Franz Scharwenka als Deichgräf, Herta Alsen als Aleit und Hermann Heine als Donnerjü besetzt waren, doch wohl einiges schuldig. Es lag eine Mattheit trotz äusserlichen Gepolters über den kraftvollsten Szenen, die nicht nur am Verfasser lag. Besser, aber doch viel zu breit, kamen die Frauen-Szenen heraus, die gut angelegt waren; besonders die Lena (Marie Sieg) war eine gelungene Type. Auch die Deichschöpfung brachte einige gut charakterisierte Gestalten. Die Regie (Bela Duschak) ist zu loben; nur das Unwetter war mit den parallelen Regenstrichen etwas zu „stilisiert“ markiert. Den Kiwi gab Emil Wirth befriedigend.

Im Lustspielhaus ist Samstag abend ein Einakterzyklus von Emil Ferdinand Malkowsky unter dem Sammel-titel „Die Schwestern des Boccaccio“ zur Urauf-führung gelangt, der seinem Verfasser einen aussichtsreichen Wechsel auf Zukunft ausstellt. — Die anscheinend geplante Aus-führung vollwertiger Renaissance-Komödien ist zwar damit noch nicht vollbracht, aber ein hübscher Anlauf, aus dem Geist jener grossen Periode unbekümmerte Frohsinnswirkungen herauszu-destillieren, ist damit genommen. Besonders dem zweiten Stück, „Die Nonne“, ist eine hübsch erdachte Fabel zugrunde gelegt, die frisch und flott, vielleicht etwas zu sehr auf die Reimwirkung versif-iziert, durchgeführt ist. Die Insassen eines Nonnenklosters können sich in der Wahl um eine neue Domina nicht einigen, da jede in ihrem Herzen den Ehrgeiz nach dieser Würde trägt. Allesamt tragen sie aber auch sehr irdische Neigungen im Busen zu den jungen Malern, die die Klosterräume künstlerisch ausschmücken sollen. Schwester Jacoba's listenreicher Sinn weiss das Angenehme mit dem Nütz-lichen zu verbinden. Sie steckt ihren geliebten Filippo in das Gewand des Kardinal-Legaten, der in dieser Maske vor dem Nonnenkapitel erscheint und die Aufhebung des Zölibats verkündet. Schnell findet jede Nonne offene Malerarme, nur Jacoba steht eifernd abseits und wird für solche Reinheit der Gesinnung von dem Pseudolegaten zur Domina ernannt; den sinnengierigen Schwestern aber wird ein wöchentlicher Arresttag im Bussaal zudiktirt, damit die neue Domina und ihr Helfer ungestört weltliche Freuden geniessen können. Es atmet etwas von „Lysistrata“ in dieser Komödie. Das Bedenkliche, Ordensschwester so „temperamentvöll“ auf der Bühne vorzuführen, wird durch das charakterisierte Zeitalter der Zölibatskämpfe aufge-loben. Elsa Hornyk gab die Jacoba sehr hübsch und dezent; der Filippo von Erich Ehrhardt-Platen war etwas zu sehr à la Mephisto gespielt.

Das erste Stück, „Die Florentinerin“, ist wesentlich schwächer und hat in geradliniger Entwicklung ebenfalls Weiberlist und Temperament zum Gegenstand. Den Namen „Komödie“ verdient dieser Teil nicht. Marga Kuhn führte die Hauptrolle mit lebhaftem Feuer, aber etwas zu massiv durch. Das dritte Stück, „Die Narren-braut“, konnte wegen der räumlichen Enge der Bühne nicht gegeben werden. Die Inszenierung des Abends lag bei Hanns Schreiner; den Charakter der Renaissance konnte man natürlich in den Interieurs nur schwach angedeutet finden. Quintus Fixlein.



# Es scheint-

nicht nur der Fall zu sein, sondern die Praxis lehrt es, dass man ::::

Gummiwaren und Sanitären Bedarf nur im Spezialgeschäft am besten findet.

## Burgtorff & Kirchner

Bis zur endgültigen Fertigstellung unseres Geschäftslokales Ecke Königsallee und Graf Adolfstrasse  
Graf Adolfstrasse 20, Eingang vis-à-vis Hüttenstrasse.

Grösstes und vornehmstes Haar-Geschäft am Platze

....

Eleganteste Spezial-Damen-Frisiersalons der Gegenwart

....

### Paul Kaminski

Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132



## KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT

für besseren und mittleren Genre o o o  
Spezialität: Korsetts für starke Damen

### PARISIANA

Graf Adolfstrasse 14, direkt an der Königsallee

DAMEN-HÜTE VORNEHMEN GENRES  
IN ALLEN PREISLAGEN

HEINR. JUNKERMANN :: FRIEDRICHSTR. 28B

## PAUL ELSNER & CO.

ENGLISCH - AMERIKANISCHE  
SCHNEIDEREI

□

### DÜSSELDORF

GRAF ADOLFSTRASSE No. 11  
TELEPHON 4470



Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die

## Braune Eilboten

verteilt

3600 Telephon 1800

# SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

- Sonntag den 4. Dezbr., abends 7 Uhr :  
Aida
- Montag den 5. Dezbr., abends 7½ Uhr  
Der Troubadour
- Dienstag den 6. Dezbr., abends 7½ Uhr  
Mahadeva
- Mittwoch den 7. Dezbr., abends 7½ Uhr  
Fidelio
- Donnerstag den 8. Dezbr., abends 7½ Uhr  
Der Meineidbauer
- Freitag den 9. Dezbr., abends 7½ Uhr  
Das Musikantenmädel  
Operette in 3 Akten von Georg Jarne.
- Samstag den 10. Dezbr., abends 7½ Uhr  
ausser Abonnement  
Volkstümliche Vorstellung  
zu ermässigten Preisen  
Tantris der Narr
- Sonntag den 11. Dezbr., abends 7 Uhr  
Die Zauberflöte

## Aus aller Welt

Unnötige Fürsorge. Ein ergötzliches Geschichtchen tischte die Wiener „Arbeiterzeitung“ ihrem Leserkreise auf. Schauplatz: einer der Wiener Bahnhöfe. In der Ankunftshalle erwarten zwei einfach gekleidete Damen die ankommenden Reisenden. Die Damen stehen im Dienste jener bei uns noch nicht allzu lange wirksamen Bahnhofsmission, die sich die Aufgabe stellt, jungen und unerfahrenen Mädchen vom Lande, die mutterseelenallein die Riesenstadt betreten, um dort Unterkommen und Arbeit zu suchen, schützend zur Seite zu stehen, sie vor den Gefahren der Grosstadt zu warnen und zu schützen. Der Strom der Reisenden ergiesst sich nach der Halle, dem Ausgange zu. Mitten drin schreitet ein Mädchen mit ziemlich jugendlichen, hübschen Zügen, halb ländlich, halb städtisch gekleidet. Den Kopf bis in die Stirn hinein bedeckt ein wollener Schal, der das Antlitz vor allzu neugieriger Musterung schützt. In der Hand einen grossen Pappkasten tragend, schreit sie müde, fast schläfrig dahin, so dass man in ihr leicht „Eine vom Lande“ vermuten kann. Eine der Damen hat sich an das Mädchen herangemacht: „Sie erlauben, Fräulein, Sie sind wohl fremd hier? Nehmen Sie die Frage nicht übel. Sie suchen wohl einen Posten?“



Marcello, z. Zt. Cabaret „Modern“ (Artushof)

## OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der  
Gegenwart.

Schnell Sparsam  
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II.  
und III. Preise in der  
Prinz Heinrichfahrt  
1910.

Definitiver Gewinner  
des Prinz Heinrich-  
Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Electrique-Stadtwagen. Kleine Tourenwagen, Botsmotore und Luftschiffmotore  
4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

**Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf**

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 53.

„Nein, Posten hab' ich ja . . . aber Unterkunft, nun, die muss ich mir erst suchen. Uebrigens . . . warum interessieren Sie sich für mich?“

„Ja, wissen Sie, liebes Kind, Wien hat doch seine Gefahren für ein Mädchen, das aus der Fremde kommt und ganz allein dasteht. Es gibt böse Menschen, schlechte Männer, Sie werden verstehen. Wenn Sie für die ersten Tage Schutz brauchen oder wünschen . . .“

„Ach, ich verstehe . . . Ich danke sehr, brauche keinen Schutz.“

Die Dame ist etwas verblüfft, so kurz angebunden hatte sie wohl noch keine Schutzbedürftige gefunden. Zu einer Frage noch drängte es sie:

„Sehr selbstbewusst, liebes Kind, aber sagen Sie mal . . . was sind Sie denn eigentlich?“

„Tierbändigerin“, war die Antwort, und damit war die Zwiesprache auch beendet.

Das Nasenpflaster. Beim Rasieren hat Herr van B., Bürgermeister und Kirchenmeister zu W., sich in der Aufregung in die Nase geschnitten. Er rief, wie die „Köln. Volksztg.“ plaudert, seiner Frau zu: „Schnell, Trina, ein Heftpflaster!“ — „Da liegt eines in meinem Nähkörbchen“, antwortete seine Frau, „aber beeile Dich ein wenig, denn es ist die höchste Zeit zur Kirche“. Glücklicherweise fand van B. das Heftpflaster, er klebte das Ding auf seine Nase und eilte zur Kirche. Doch er wunderte sich nicht wenig, dass, als er mit dem Klingelbeutel von Bank zu Bank ging, die meisten Leute ein Lächeln nicht un-



Mlle. Maria Della Rosa  
Soprano

Mlle. Maria Della Rosa, z. Zt. Cabaret „Modern“ (Artushof)

## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 4., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Dichter- und Tondichter-Matinée:

Haendel

nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)  
Taifun

abends 8 Uhr

Ein glückliches Paar

Montag den 5., abends 8 Uhr

Die törichte Jungfrau

Dienstag den 6., abends 8 Uhr

Nordische Kammermusik

(Professor Karl Friedberg, Köln)

Mittwoch den 7., abends 8 Uhr

Ein glückliches Paar

Donnerstag den 8., abends 8 Uhr

Die törichte Jungfrau

Freitag den 9., abends 8 Uhr

Rosmersholm

Samstag den 10., abends 8 Uhr

Vom Teufel geholt

Sonntag den 11., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Matinée:

Französischer Morgen

nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)

Wenn der junge Wein blüht

abends 8 Uhr

Die törichte Jungfrau

**Adolf Oster**

Haus ersten Ranges  
für Anfertigung vornehmer  
Herren-Bekleidung und  
englischer Damen-Kostüme

Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische

**Ulster  
Paletots**

enorme Auswahl  
in jeder Preislage.

**Adolf Oster**

Spezial-Abteilung  
Graf Adolfstr. 104.

## Vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Gardinen ◦ Stores ◦ Portieren ◦ Teppiche ◦ Felle ◦ Tischdecken ◦ Diwandecken

Telephon  
6213.

Gardinenhaus Gebrüder Loeb, Schadowstr. 57.

Telephon  
6213.

**London House**  
Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR

FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ◦ ◦ ◦ GUMMI-MÄNTEL

## Pelzwaren

Pelz-Stolas, Pelz-Muffen,  
Pelz-Hüte, nur aparte Fassons  
in sämtlichen Pelzarten, durch  
:: Gelegenheit unter Preis. ::  
Modernisierungen nach Modellen  
..... sofort. ....

**Fritz Liebrecht**

Grabenstrasse, vis-à-vis Gen.-Anz.

## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag den 4., abends 8,10 Uhr

Im Dalles

Montag den 5., abends 8,10 Uhr

Im Dalles

Dienstag den 6., abends 8,10 Uhr

Im Dalles

Mittwoch den 7., abends 8,10 Uhr

Im Dalles

Donnerstag den 8., abends 8,10 Uhr

Im Dalles

Freitag den 9., abends 8,10 Uhr

Im Dalles

Samstag den 10., abends 8,10 Uhr

Der Pfeffersack

Sonntag den 11., nachm. 4 Uhr

Im Dalles

abends 8,10 Uhr

Der Pfeffersack

terdrücken konnten. Nachdem der Gottesdienst beendet war, fragte er einen Freund: „Habe ich etwas Besonderes an mir, dass alle so lachen?“ — „Aber sicher,“ antwortete der andere, „Du hast eine Etikette von einem Garnröllchen auf Deiner Nase, worauf die Worte stehen: „Garantiert hundert Meter lang.“

Von tüchtigen Reiterleistungen erzählt eine englische Zeitschrift. Vielleicht den glänzendsten Ritt, der je unternommen worden ist, machte der amerikanische „Rough-Rider“ Major Barbour, der vor einigen Jahren den Weg von Newyork nach Paris über Vancouver, Alaska und Sibirien zurücklegte. Die ganze Strecke betrug nicht weniger als 16 000 engl. Meilen; der Major legte sie auf einem einzigen Pferde zurück und brauchte dazu 1000 Tage. An Schnelligkeit und Ausdauer stehen aber wohl zwei Ritte, die aus früheren Jahrhunderten berichtet werden, ohnegleichen da. Als die Königin Elisabeth von England gestorben war, unternahm es Robert Cary, diese Nachricht ihrem Nachfolger Jakob VI. von Schottland zu überbringen. An einem Donnerstag Morgen ritt er zwischen neun und zehn Uhr von Whitehall fort und erreichte noch an demselben Abend das 155 Meilen entfernte Doncaster. Am folgenden Tage ritt er bis zu seinem Hause in Witherington, wo er noch einen kurzen Aufenthalt nahm, um einige Geschäfte zu erledigen; am anderen Morgen brach er in der Frühe auf, und er hätte noch am Mittag Edinburgh erreicht, wenn ihn nicht unterwegs ein Unfall aufgehalten hätte. So legte er die ganze Strecke von 400 engl. Meilen in drei Tagen zurück. Fast 100 Jahre früher machte Thomas Wolsey, der damals königlicher Kaplan war, einen ausserordentlich schnellen Ritt nach den Niederlanden, um Kaiser Maximilian zu sprechen. Er verliess London um vier Uhr nachmittags, fuhr zu Schiff nach Gravesend, ritt die Nacht hindurch nach Dover, setzte nach Calais über und erreichte noch am selben Abend zu Pferde den Kaiser. Am folgenden Morgen ritt er nach Calais zurück und war nach Sonnenuntergang schon in Richmond, sodass er nicht viel mehr als zwei Tage zu seiner Fahrt nach Holland und wieder zurück brauchte. Vor siebzig Jahren ritt nach Ausbruch des Kaffernkrieges Sir Harry Smith in sechs Tagen von Kapstadt nach Grahamstown; die Strecke von 700 Meilen führte dabei durch ein wildes, fast pfadloses Land. Die 600 Meilen von Durban nach Grahamstown durchritt Richard King in zehn Tagen, wobei er feindliches Land durchqueren und über Flüsse ohne Brücken setzen musste. Noch allgemein in der Erinnerung wird der Distanzritt von Berlin nach Wien sein, an dem sich 200 deutsche und österreichische Offiziere beteiligten; Sieger war Graf Starhemberg, der die 680 Kilometer in 71 Stunden 20 Minuten zurücklegte. Später ritt Hauptmann Spillberg in 13 Tagen von Saarbrücken über den St. Gotthard nach Rom, wobei er jeden Tag zwanzig Stunden zu Pferde sass. Eine gute Leistung vollbrachte auch der Gastwirt Cowper Thornhill, der von

Täglicher Eingang von Neuheiten wie:  
Lederwaren  
Galanterie  
Bijouterie  
Stahlwaren  
Spielwaren  
Reise-Andenken.

**DÜSSELDORFER MARK-BAZAR**  
u. Wehrhahn 39

Graf Adolfstr. 86

Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 1,- Mk.  
Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 3,- Mk.

### Grosses Spezial-Platzhaus Fritz Liebrecht

Ecke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger  
Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen  
Modernisierungen prompt und preismässig.

**Brendamour, Simhart & Co.**  
Graphische Kunstanstalten  
Düsseldorf-Oberkassel u. München

**Klischees**  
für feine Kataloge und Prospekte  
sowie für Tages- und Fach-  
zeitungen.

Photographische  
Aufnahmen,

Zeichnungen u.  
Entwürfe.

SCHUH-MARKE

# Galvator

unübertroffen

in  
Preis  
&  
Qualität.



**Alleinverkauf:**  
**Schuhwarenhaus S. Koopmann**  
3 Mittelstrasse 3.

**Verlangen Sie**

überall

die

**: Düsseldorfer :  
Theater - Woche**

**Berühmt!**

wurden die  
**FASSBENDER-CONFITÜREN**  
nur wegen ihrer Güte und Billigkeit:  
Fassbendermischung zu 2, 3, 4 Mk.  
sind das beliebteste Confekt  
aller Kenner und Feinschmecker

**L. Fassbender, Berlin.**  
HOFLIEFERANT  
NIEDERLAGE: DÜSSELDORF  
Schadowstrasse 76

Blumen - Haus  
**RIVIERA**

C. Fester :: Düsseldorf  
Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee  
Telephon 6879  
Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements  
:: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

**Grammophone**  
**Phonographen**



**Paul Pollmann**

Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835  
Grösstes Plattenlager am Platze.

**Wein - Restaurant**

**Görlich** Inhaber:  
Richard Zeise

am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307

Behagliches Wein-Restaurant  
— Dinners — Soupers —  
Konferenz- u. Gesellschafts-saal

**SPIELPLAN DES  
APOLLO-THEATERS**



DIREKTION J. GLÜCK

Vom 1. bis 15. Dezember 1910

allabendlich

Gastspiel

**HEINRICH  
PRANG**

mit dem burlesken Schwank

„Ein  
Gemütsmensch“

Ferner die Spezialitäten-Kunstkräfte:

**Albert Kartelli**  
Drahtseilakt

**The Friscos**  
Musikal-Parodisten

**Zehn Transylvanias**  
Damen-Gesang- und Tanz-Ensemble

**Frères Freser**  
Griechische Gymnastiker

**Theo Kroll**  
Rezitator und Vortragskünstler

**Erwin und Sophie Hemmer**  
Gesang-Duett

**Der Kosmograph**  
mit neuen Bildern



**IBO-KAFFEE**

Zu beziehen durch:

**Erste Düsseldorfer Dampf-  
Kaffee-Brennerei G. m. b. H.**

Fernruf 22  
Suitbertusstraße 129

**Wittelsbacher Hof.**

**Café Wittelsbach**

• Königsallee •

Leo Dummlert.

:: Gravier-Anstalt ::  
**Carl Schnürle jr.**

Graf Adolfstrasse 27.  
Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:

Stempel in Metall u. Kautschuk  
:: Schilder jeder Ausführung ::  
Schablonen für alle Branchen



**B. GLASNER**

Decorateur

Düsseldorf, Kasernenstr. 14  
Specialist im Anfertigen von  
**FEINEN INNEN-  
DECORATIONEN**

Arrangement geschmackvoller  
Wohnräume. Uebernahme aller  
Art Decorationsarbeiten. Fach-  
gemässe, kulante Bedienung.  
Billigste Berechnung.

# KONZERTE

## Städt. Tonhalle

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr (Städtisches Orchester),  
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-  
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

## Zoologischer Garten

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Montag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

## Flora-Garten

Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

## Abend-Konzerte:

Röm. Kaiser, Ost- u. Steinstr.-Ecke  
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer

Artushof und Casino Cabaret

## Kaiserhof

Kaiser Wilhelmstr. 23

## Weinhaus Carlton

Alleestr. 20

## Café Industrie

vis-à-vis Hauptbahnhof

## Europäischer Hof

Friedrichstr.

## Wein-Salon „Zum Sportsman“

Klosterstr. 33

## City-Hotel, Bier-Palast

Graf Adolfstr.

## Café Cornelius, Königsallee

seinem Hause in Stilton nach der Kirche in Shorditch, eine Strecke von 213 engl. Meilen, in 12 Stunden 17 Minuten ritt und so eine Wette um 10 000 Mk. glänzend gewann. Esquire Osbaldeston legte einst 200 engl. Meilen in 8 Stunden 40 Minuten zurück, wobei er nicht weniger als 28 Pferde gebrauchte; Mr. Wilde ritt 127 Meilen in 6 Stunden 21 Minuten, und Leon, der mexikanische Reiter, legte 505 Meilen im Februar 1877 in weniger als 50 Stunden zurück.

**Hunde als Theaterbesucher.** Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war das Mitbringen von Hunden in die Pariser Theater eine schweigend geduldete, wenn auch nicht erlaubte Unsitte. Bonaparte, der allmächtige Erste Konsul, liebte dergleichen Freiheiten ebensowenig, wie die schon im Verschwinden begriffene Anrede „Citoyen“ statt „Monsieur“. Er geriet daher einstmals in sichtlichen Unmut, als er im Theater weilte und ein Hund ein die Vorstellung wiederholt störendes Bellen hören liess. Die Augen des künftigen Imperators schossen aber geradezu Blitze, als ein Spassvogel den Köter mit dem lauten Zuruf: „Silence, citoyen!“ zur Ruhe verwies. Eine dröhnende Lachsalve belohnte den Einfall. Der Erste Konsul aber winkte seinem Adjutanten und wenige Minuten später befanden sich Hund, Hundebesitzer und Spassvogel ausserhalb des Theaters. — Einer der fleissigsten Theaterbesucher zu X. war zu jener Zeit ein Fleischermeister, der stets seinen grossen Hund mitbrachte, freilich nicht ohne für ihn, wie für sich zu bezahlen. Obwohl der Hund sich musterhaft benahm, gelang es ihm doch einmal, der Vorstellung eines Trauerspiels zu einem lustigen Ende zu verhelfen. Die Schauspieler brachen plötzlich im letzten Akt in ein nicht zu unterdrückendes Gelächter aus. Der Fleischermeister hatte nämlich, da es ihm zu warm geworden, dem Hund seine Perücke aufgesetzt.

## Vor und hinter den Kulissen

Die Goethe-Festspiele 1911. Der Rheinische Goethe-Verein beschloss in seiner letzten unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Frhrn. v. Rheinbaben abgehaltenen Versammlung, vom 24. Juni bis 14. Juli folgende Werke von Shakespeare aufzuführen: am 24., 25. und 26. Juni Richard III., am 28., 29. Juni und 1. Juli Viel Lärm um nichts, am 2., 3. und 4. Juli Lear, am 7., 8. und 9. Juli Liebes-Leid und Lust (Loves labor lost-Verlorene Liebesmüh), am 11. Juli ausser Abonnement Die Lustigen Weiber von Windsor; am 12. Juli soll eine Schülervorstellung, am 13. Juli eine Volksvorstellung, wahrscheinlich Othello, gegeben werden; nach Bedarf eventuell am 14. Juli

## Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant  
Rüdeshheimer

□□

Bodega und Weinstube

□□

Täglich Konzerte berühmter  
KÜNSTLER - ORCHESTER



## Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 31. Dezember:

Dir.: W. Buschmann. Kapellmeister: F. Iffland.

Lissi Schelly  
Soubrette

Alb. Kersting  
Komiker

Elsa und Anny Berly  
Damen-Duett

Gesamtspiele des  
Bolesko-Ensembles.

Bolesko muss man gesehen haben!

Georg Baade  
Humorist

Anny u. Georg Baade  
Gesang-Duett

Carl Bolesko!!  
Der Liebling d. Publikums

Duo Reimanns  
Verwandlungs-Duett

## Conditorei und Café I. Ranges Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.

Telephon No. 7918.

Erstkl. Bestelungsgeschäft. Eleg. Lokal

## CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

## CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6 $\frac{1}{2}$  u. abends  
ab 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. An Sonn- u. Fest-  
tagen ab 3 Uhr nachmittags

## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12.

Mein

Geheimnis

leichterenglischer

Haarhut

4,50

## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12.

Mein

Geheimnis

leichterenglischer

Haarhut

4,50



noch eine Schülervorstellung, hauptsächlich für Auswärtige. Auf Vorschlag des Herrn Direktor Hempel sollen in dieser Beziehung die jungen Akademiker den Schülern gleichgestellt sein. Das übliche Fest für die Künstler soll am 5. Juli stattfinden. An den Eintrittspreisen wurde nichts geändert, nur eine Reihe im ersten Rang wurde etwas erhöht; es kostet also Parkett 7 Mk., im Abonnement 25 Mk., Stehparkett und nummeriertes Parterre 4, Ab. 12 Mk., 2 Rang-Balkon 6 Mk., Ab. 20 Mk. etc. Auch die Preise für die Schülervorstellungen bleiben die gleichen. Eine regere Beteiligung am Abonnement ist zu wünschen.

„Ninon de Lenclos“, eine neue Tragödie von Paul Ernst, wurde soeben vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung erworben. Der Abschluss erfolgte durch die Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller.

Cabaret Modern, wie seit der Uebernahme des „Artushof“ durch Paul Berger das frühere Casino-Cabaret benannt wird, hat jetzt Grosstadt-Programme, die sich im Genre der ersten Cabarets abwickeln. Das Neuartige der Darbietungen lockt alte und neue Freunde zu dieser beliebten Vergnügungsstätte.

Das Palasttheater in der Graf-Adolfstrasse hat in dieser Woche einen sensationellen Kunstfilm. Ein Drama in 2 Akten, betitelt „Abgründe“ und dargestellt von berühmten Kopenhagener Schauspielern. Die Handlung gewinnt schon dadurch an Interesse, dass sie sich in Künstlerkreisen abwickelt und Gegensätze offenbart, die die regste Anteilnahme der Zuschauer herausfordern.

Direktor Gregor, Ritter der Ehrenlegion. Eine seltene Auszeichnung ist Direktor Hans Gregor von der Komischen Oper zuteil geworden: die französische Regierung verlieh ihm wegen der Verdienste, die er sich um die Verbreitung französischer Musik in Deutschland erworben, das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Direktor Gregor brachte, wie erinnerlich, u. a. die deutschen Uraufführungen von Massenet's „Manon“, Charpentiers „Louise“ und Debussys „Pelleas und Melisande“.

**Künstlerwitze und andere**

Der schlechte Notenkenner. Violinlehrer (zu Herrn v. Mandelblüh, der seinem Söhnchen Violinunterricht erteilen lassen will): „Kennt Ihr Sohn schon die Noten?“ — v. Mandelblüh: „Nein, er hat erst kürzlich einen Fünzigmarkschein für einen Fünfmarkschein ausgegeben.“

Weiss man's dann? Ein Komponist stellt seine jüngste Tochter vor: „Mein Finale“.

**SPIELPLAN DES  
PALAST-  
THEATERS**

Beispiellosen

o ERFOLG o

hat jeden abend

das sensationelle Theater-Drama

oooooooooooooooooooooooooooo

**ABGRÜNDE**

oooooooooooooooooooooooooooo

in 2 Acten von Urban Gad

Regie Alf. Lind

Vorführung nur abends

Sowie

das übrige neue Programm.



**Artushof**

**Wieder übernommen**

PAUL BERGER, Traiteur.

**: ERÖFFNUNG :**

Hauptrestaurant, erstklassige Küche. — Wiener Café, eigene Konditorei. — Bodega — Bolsstube. — Casino-Cabaret „Modern“. Auftreten erstklassiger Kunstkräfte, Conferencier O. Wilde.

In sämtlichen Räumen:

**Konzert.**

**Möbelausstellung**

**Rubens**

*Grösste Leistungsfähigkeit für Einrichtungen  
von 1000 bis 10 000 Mark*

**Düsseldorf**

*Hüttenstr. 31*

## ☐☐ Braune Eilboten ☐☐

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

# „CARLTON“

NEBEN DEM STADTTHEATER  
GUTE WEINE  
EXQUISITE KÜCHE  
I. ETAGE SMOKING-ROM  
TAFEL-MUSIK

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

## Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,  
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: am Hauptbahnhof  
Wagen Tag und Nacht.

Hotel

Kaiser

Feines

Wilhelmstrasse 23

### Kaiserhof

Familien-Restaurant

Tafelmusik :: Diners Mk. 1.50 :: Fürstenberg-Bräu, deutsch Pilsner,  
Erlanger Dunkel. Feine Weine. :: Abends Künstler-Quartett de Jong

Günzburg „der moderne Paganini“

Kein Entree

Kein Entree.

### Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof  
Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath:  
11<sup>11</sup>, 11<sup>17</sup>, 12<sup>11</sup>.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld:  
11<sup>00</sup>D, 11<sup>20</sup>, 12<sup>15</sup>, nach Uerdingen: 11<sup>20</sup>.

Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 11<sup>00</sup>, 11<sup>30</sup>,  
12<sup>00</sup> Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Harold-  
strasse: 11<sup>04</sup>, 11<sup>14</sup>, 11<sup>24</sup>, 11<sup>34</sup>, 11<sup>44</sup>, 11<sup>55</sup>,  
12<sup>10</sup>, 12<sup>20</sup>, 12<sup>30</sup>, 12<sup>40</sup>, 1<sup>00</sup>, 1<sup>10</sup>, 1<sup>30</sup>, 2<sup>00</sup>.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 11<sup>04</sup>,  
11<sup>13</sup> und 1<sup>00</sup> direkt nach Köln.

11<sup>24</sup> Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim -  
Köln.

12<sup>24</sup> (nur Sonntags). 11<sup>17</sup>, 12<sup>17</sup>, Duisburg-  
Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.

11<sup>00</sup>, 12<sup>00</sup> und 1<sup>24</sup> Duisburg - Essen - Bochum -  
Dortmund.

11<sup>20</sup> Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur  
Sonntags).

12<sup>17</sup> Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gel-  
senkirchen - Wanne.

12<sup>11</sup> Erkrath-Vohwinkel-Barmen-Rittershausen.

12<sup>20</sup> Unterrath - Calcum - Duisburg - Ober-  
hausen - Dortmund

12<sup>44</sup> Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

11<sup>41</sup> Rath - Werden - Essen-Hb.

11<sup>24</sup> Gerresheim - Mettmann - Elberfeld -  
Mirke

11<sup>30</sup> und 1<sup>44</sup> Erkrath - Hochdahl - Barmen-  
Rittershausen

11<sup>20</sup> Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -  
Lennep (nur Sonntags)

11<sup>20</sup> Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -  
Lennep (in Hilden Anschluss nach  
Opladen)

11<sup>28</sup>, 11<sup>40</sup> Neuss - M. Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

### MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

**Städt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler.  
Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Iau-  
enstein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-  
Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau-Charlottenburg, Fritz  
Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von  
9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, und  
Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen  
von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet  
täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum**, Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag,  
Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg.  
Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer,  
Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm.  
und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lese-  
saal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und

**Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervor-  
ragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien  
und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41.  
Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unent-  
geltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von  
11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

**Museum Hetjens**, Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude:  
Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen,  
Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden,  
Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen,  
Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahr-  
hundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich,  
ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von  
10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feier-  
tagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

**Kunstsalon Tietz**. II. Weihnachts-Ausstellung Düsseldorfer Künstler und  
anderer im Hause Leonhard Tietz Akt.-Ges. Düsseldorf. November-  
Dezember 1910. Eintritt frei.

# Trocadero Bar

Weinrestaurant ersten Ranges

DÜSSELDORF, KASERNENSTRASSE 49, direkt neben dem Lustspielhaus.

Eröffnung des  
Erweiterungsbaues

Samstag, den 3. Dezember 1910.

Künstler - Konzert.

Inhaber: HERMANN BIRNBACH.

Zigarren - Import  
**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.

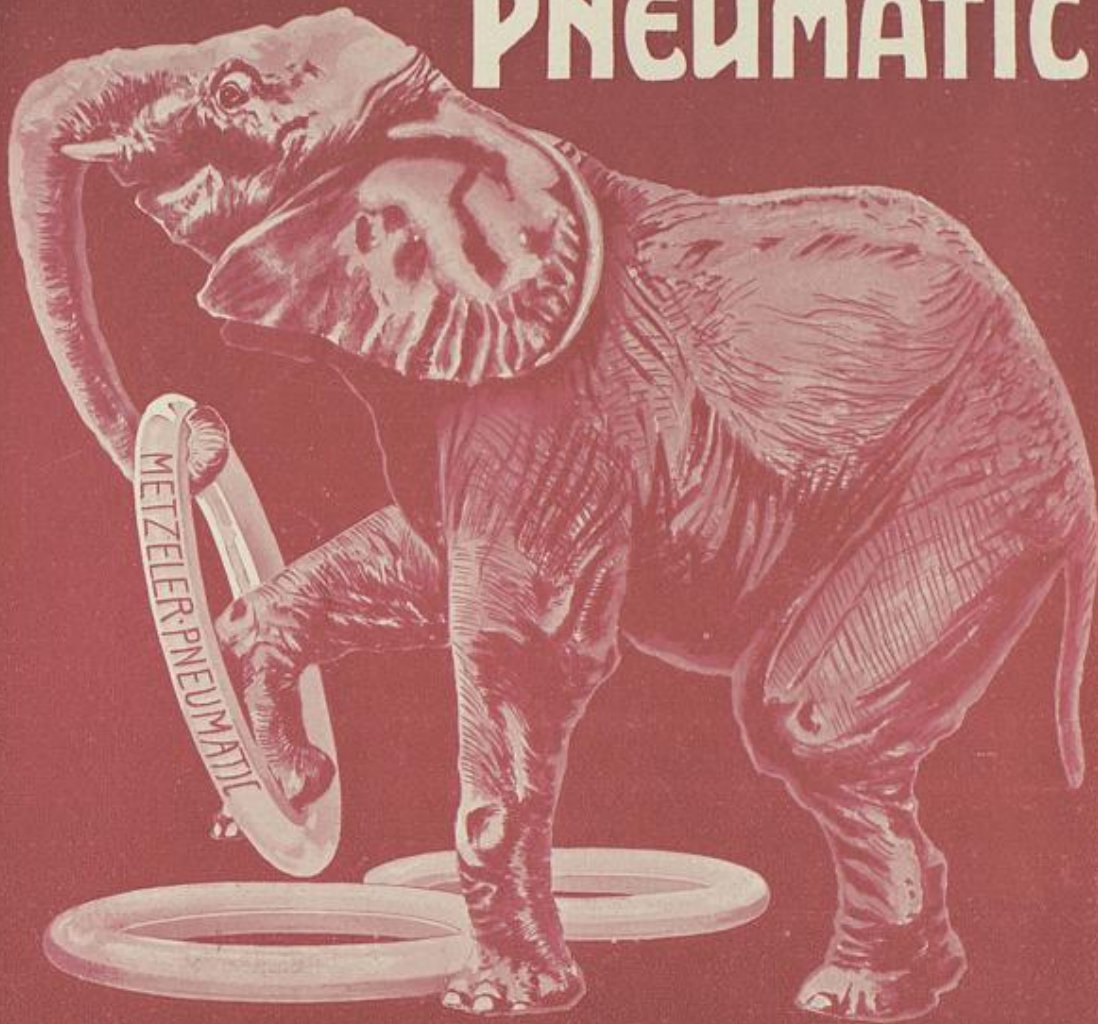


Sumatra mit Havana-Einlage  
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren - Import  
**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.

# METZELER PNEUMATIC



Act. Ges. Metzeler & Co.  
MÜNCHEN

HERM.  
FRENZ.


Fabriklager und Pneu-Reparatur-Anstalt

**BRAUDA & KLEMM**

**Düsseldorf**

Bismarckstrasse 53

Telefon 7151 u. 7760.



# Kunstgewerbe

Unsere bedeutende Spezialabteilung ist jetzt durch umfangreiche Neuerwerbungen zum Teil direkt an den bekanntesten Kunstplätzen des In- und Auslandes erheblich erweitert. Neben einer großen Fülle der wundervollsten Erzeugnisse modernen Kunstfleißes sind in hohem Maße auch die hervorragendsten Leistungen vergangener Epochen in vorzüglichen Nachbildungen vertreten. - Besonders seien hier erwähnt:

**DÄNEMARK.** Feinfarbige Arbeiten der Königlichen Porzellan-Manufaktur Kopenhagen. Ferner Kupfer-, Silber- und Emaille-Kunst.

**SCHWEDEN.** Keramiken, Bauernarbeiten in Metall etc. sehr reich vertreten.

**ITALIEN.** Eine prächtige Auslese von Marmor und Terrakotten.

**FRANKREICH.** Bronzen, Kunstgläser von Emile Gallé, Daum frères, Miniaturen und eine große Anzahl von Arbeiten des glänzenden französischen Kunstgewerbes in den Formen des XVIII. Jahrhunderts

**DEUTSCHLAND.** Große Auswahl auf allen Gebieten des modernen Kunstgewerbes Nachbildungen der alten Meister etc.

Täglich Eingang von Neuheiten  
Besichtigung jederzeit erwünscht

## Leonhard Tieß

Akt.-Ges., Düsseldorf